



So schaffen wir das nicht! Eine Provokation

von *Brigitte Pick*

Immer wieder geraten jugendliche Flüchtlinge in den Focus der Berichterstattung deutscher Medien.

Jugendliche Flüchtlinge aus dem Nahen Osten, aus dem Iran, dem Irak, aus Afghanistan und Pakistan siedeln sich im Tiergarten in Berlin an und nächtigen teilweise in Zelten. Darunter sind viele Minderjährige. Sie prostituieren sich und handeln mit Drogen, sind meistens selbst abhängig. Das Gebiet ihrer Stundenlöhnerie ist von Kondomen, Alufetzen, Spritzen, Tempotüchern und Zigarettenstummeln verschmutzt und trostlos. In der Stricherszene, die sich deutlich verändert hat, glaubt man den Freiern, ist ein Kampf von Banden um die Vorherrschaft entstanden. Man teilt die Reviere auf nach Herkunftsländern.

Bis zur Jahrtausendwende bestand die Stricherszene vorwiegend aus Deutschen, Polen und Balten, es folgten die Roma vom Balkan, ab und zu Jugendliche aus dem Kaukasus und nun sind es fast ausschließlich Jugendliche aus dem Nahen Osten.¹ Vor der Kamera äußert sich ein 85-jähriger ehemaliger Polizist, der nun als Freier durch den Tiergarten streift, an dessen Wegrändern sich Dutzende von Jugendlichen aufhalten, unweit des Bundespräsidentenam-

¹Der Revierkampf von Muhamad Abdi und Hannes Heine im Tagesspiegel vom 28.10.2017

tes, um kurz und schnell ihre Dienste hinter dicken Bäumen anzubieten. Die Reise nach Thailand ist dem alten Mann inzwischen zu beschwerlich.

Den Stoff wie Heroin, Kokain und Hasch bezieht man von Arabern, gemeint sind Libanesen, Palästinenser und Tunesier, fürchten sich zwei junge Afghanen, die von ihrem Treffpunkt in Moabit in der Turmstraße vertrieben wurden. Sie genießen das Platzrecht, lassen sich von den Neuangekommenen nicht verdrängen. Die Hackordnung gilt.

Strafrechtlich fallen die Gebiete der Polizei nicht auf, denn die Betroffenen schalten selten die Polizei ein. Die Freier meiden das Gebiet in der Dunkelheit eher, da sie oft überfallen werden, auch von den Strichern, die für ihre Dienste zwischen 20 und 50 Euro nehmen. Auch die Strichjungen werden Opfer von Raubüberfällen durch konkurrierende Banden. Die Politik nimmt das Problem nicht zur Kenntnis, da Anzeigen bei der Polizei fehlen.

Der Konzeptkünstler Scott Holmquist beschäftigt sich in der Ausstellung „Andere Heimaten“ in Berlin Kreuzberg mit der Herkunft von einzelnen Drogendealern und gibt Informationen zu ihren Heimatländern. Er weist postkoloniale Strukturen auf, die schwarze Menschen zum Sinnbild von Drogenhändlern machen. Die Gesellschaft und Politik schwankt zwischen einer Null- Toleranz- Mentalität und Duldung des Konsums, mindestens weicher Drogen. Der Verkauf dagegen gilt als moralisch verwerflich und ist strafbar.² Selten wird jedoch die Frage gestellt, wo die wachsende Zahl der Drogenkonsumenten herkommt und was die Gründe für dafür sind. Wo keine Nachfrage, da kein Angebot.

Jugendliche aus Willkommensklassen schwänzen immer mehr die Schule. Ihnen sei langweilig, ist die Ausrede.

Jugendliche aus Willkommensklassen schwänzen immer mehr die Schule

Tatsächlich lockt das schnelle Geld, denn schnell lernt man, dass man ohne dieses nichts ist, und dass Kleidung und Äußeres zählt. So wird mir von jugendlichen Romas berichtet, die gespendete Kleidung nur nach Markenklamotten durchforsten, alles andere wollen sie nicht haben. Auch Schule steht selten auf ihrer Agenda, da das gut organisierte Betteln von den Familien vorgegeben, kein Ausbrechen zulässt.

Eine Lehrerin, die in einer Willkommensklasse an einem Oberstufenzentrum Deutsch unterrichtet, beklagt, dass dort vorwiegend Personal eingesetzt wird, was nicht als Lehrer

... dort wird vorwiegend Personal eingesetzt, was nicht als Lehrer ausgebildet ist

ausgebildet ist. Sozialarbeiter ergehen sich im Mitleid statt zu handeln. Etliche Jugendliche versuchen ihr Unvermögen, rasch Deutsch zu lernen, durch aggressives und unverschämtes

² Protest gegen Pappkameraden von Johannes Drosdowski im Tagesspiegel vom 6.11.2017

Verhalten zu überdecken. So wird einem 17 Jährigen aus Guinea wegen seiner schlechten Leistungen empfohlen, einen Niveau-Kurs tiefer zu wählen, um erfolgreich zu lernen. Die Deutschkenntnisse werden in Niveaulevels eingeteilt und weisen aus, was man danach weiter machen kann. Der Junge lehnt das schroff ab und verhält sich zunehmend aggressiv, wird unverschämt zu der Lehrerin: „Du schlechte Frau, Deutschland schlecht,“ radebrecht er. Zu einem Vermittlungsgespräch, das erst im zweiten Anlauf zustande kommt - der Junge fehlt beim ersten Gespräch unentschuldig, dafür kommen aber zwei Betreuer und ein Dolmetscher, der jeweils bezahlt werden muss - erscheinen dann vier Begleiter inklusive Dolmetscher mit ihm in einer Art Überbetreuung. Er wechselt die Schule, bekommt ein Einzelzimmer in einer neuen Einrichtung. Andere schwänzen immer wieder, halten sich im Tiergarten oder in Moabit auf, wo sie sich wie oben beschrieben, eine schnelle Mark machen.

Jugendliche, die eine geringe Bleibeperspektive haben, sind oft gewaltbereit. Sie kommen oft aus Nordafrika. Iraker und Syrer seien sehr motiviert, Afghanen fehlt oft jede Vorbildung. Die meisten möchten et-

was mit Autos machen, nicht einschätzend, welche hohen Qualifikationen das Berufsbild bei uns fordert. Mädchen möchten Krankenschwester werden.

**Jugendliche, die eine geringe
Bleibeperspektive haben,
sind oft gewaltbereit**

„Unter den 20 816 Jugendlichen, die in den vergangenen Monaten nach einem Ausbildungsplatz in Berlin suchten, waren auch [1366 junge Geflüchtete](#), die als Bewerber alle Voraussetzungen für eine duale Ausbildung erfüllten. Ihre Lieblingsbranchen seien Mechatronik, Energie, Elektronik, Verkauf und das Gastgewerbe. Wenngleich die deutsche Sprache nicht mehr so sehr ihr Problem sei, würden einige sehr unter dem Lärm und den fehlenden Rückzugsmöglichkeiten in den Notunterkünften leiden. Vereinzelt hätten Betriebe deswegen schon Schlafräume eingerichtet, weil die Flüchtlinge morgens völlig übermüdet zur Arbeit gekommen wären, hieß es von der Handwerkskammer Berlin, die für dieses Jahr 180 Ausbildungsverträge mit Geflüchteten zählt.“³

Das Ziel der Oberstufenzentren ist es, dass die Jugendlichen den mittleren Schulabschluss erreichen, was jedoch in der Regel an den Leistungen in Mathematik, Deutsch und Englisch scheitert. Dann landet man in berufsqualifizierende Maßnahmen mit den anderen „Überflüssigen“ unseres Schulsystems, ohne Chancen in der Zukunft.

**Jeder achte Jugendliche
unter 20 Jahren in Berlin ist
als arbeitslos gemeldet**

³ <http://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/arbeitsmarkt-in-berlin-viele-jugendliche-ohne-eine-perspektive/20534930.html>

Jeder achte Jugendliche unter 20 Jahren in Berlin ist als arbeitslos gemeldet, eine doppelt so hohe Quote wie im Bundesdurchschnitt. Daten und Erklärungen, was diese Jugendlichen den ganzen Tag treiben, gibt es nicht, offensichtlich sind sie uninteressant, eben „überflüssig“. Es gibt Jugendberufsagenturen in der Stadt für die 15 bis 25-jährigen und trotzdem sind die Zahlen der Arbeitslosen in den letzten 12 Monaten von 9,2 auf 9,3 Prozent leicht gestiegen. Jeder Dritte bricht in Berlin seine Lehre wieder ab. Davon wechselt die Hälfte in einen anderen Betrieb, die andere Hälfte bricht die Ausbildung ganz ab.⁴

Die Schulabbrecherquote ist in Berlin weiter hoch und liegt bei knapp 9 Prozent. Die Jugendlichen werden von Maßnahme zu Maßnahme gejagt, eine sinnloser als die andere. Es ist vertane Zeit.

„Auch der Anfang März vorgestellte «Chancenspiegel 2017» der Bertelsmann-Stiftung hatte die hohe Schulabbrecherquote in Deutschland hervorgehoben, und zwar besonders bei Jugendlichen mit ausländischem Pass oder Migrationshintergrund. Für diese Schüler sei das Risiko eines Abbruchs - ohne zumindest den Hauptschulabschluss zu erreichen - mehr als doppelt so hoch wie für deutsche Mitschüler. Während der Anteil aller Schüler ohne Abschluss hierzulande der Studie zufolge seit 2011 unter 6 Prozent sank, stieg die Quote bei ausländischen Schülern bis 2014 von 12,1 auf 12,9 Prozent. Betroffen ist in dieser Gruppe also sogar etwa jeder Achte.“⁵

Flüchtlinge werden in einer Weise versorgt, die sie zur Unmündigkeit erzieht, obwohl jeder Profi weiß, dass man es besser machen kann, wie ich von Menschen aus Leitungspositionen sozialer Träger erfahren habe, die als Rentner um Hilfe gebeten wurden. Flüchtlinge sind in den Alltag miteinzubinden, müssen Verantwortung tragen. Selbst die vermuten Absicht hinter der Methode, sie soll abschrecken, es soll sich herum sprechen unter Schutzsuchenden. In der Regel werden sie mit Essen versorgt, das ihnen nicht schmeckt. Für die Reinigung von Waschplätzen und Zimmern wird gesorgt. Die Sozialindustrie verdient sich goldene Nasen, das Bruttosozialprodukt wächst, die Beschäftigten werden mit Hungerlöhnen abgespeist. Die Schutzsuchenden übernehmen keinerlei Verantwortung. So lädt ein junger Afghane seinen Deutschlehrer zum Tee ein, der sich entsetzt über das verdreckte Zimmer zeigt. Der junge Mann entschuldigt sich, die Putzkolonne sei noch nicht da gewesen.⁶ Es fehlen klare Forderungen und Erwartungen an die jungen Menschen. Die erzwungene Passivität schadet jeder Motivation auf Dauer und nährt Illusionen.

Flüchtlinge werden in einer Weise versorgt, die sie zur Unmündigkeit erzieht ...

4 Ohne Perspektive von Marie Rövekamp im Tagesspiegel vom 3.11.2017

5 <https://www.berlin.de/special/jobs-und-ausbildung/nachrichten/4919432-2339526-studie-schulabbrecherquote-erhoeht.html> vom 5.7.2017

6 Der Aufnahmeleiter von Verena Friederike Hasel im Tagesspiegel vom 29.10.2017

Knapp 2.800 jugendliche Flüchtlinge befinden sich in Berlin auf Oberstufenzentren in Willkommensklassen, um sie zu qualifizieren. Schätzungsweise 6 Prozent schaffen einen Schulabschluss, so die Lehrer. Die Schulen führen ihre Statistiken, jedoch fehlen offizielle Zahlen der Bildungsverwaltung.

Auf eine Anfrage der Linksfraktion zu Willkommensklassen im Abgeordnetenhaus von Berlin vom 12.7.2017 antwortet der zuständige Staatssekretär:

„Inwiefern hält der Senat die derzeitige Ausstattung der Schulen (räumlich, personell, technisch usw.) für ausreichend für eine erfolgreiche Beschulung der Kinder sowie einen gelungenen Übergang in Studium oder Ausbildung? Welche Good-Practice-Beispiele gibt es und wie könnte man diese verstärken und ausbauen?“

Antwort:

Die derzeit 1051 Willkommensklassen der Berliner Schule sind personell adäquat ausgestattet. Damit sind die notwendigen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Beschulung in personeller Hinsicht gegeben. Anhand der regelmäßigen Planungsgespräche zwischen der SenBildJugFam und den Bezirken wird erkennbar, dass die Rahmenbedingungen einen gelungenen Übergang in Studium und Ausbildung ermöglichen. Es gibt unzählige "Best-Practice-Beispiele" für die erfolgreiche Beschulung der Kinder in den Willkommensklassen, die im Rahmen der regionalen Fortbildungen und in Netzwerktreffen von Lehrkräften in Willkommensklassen vorgestellt werden.⁷

Das ist doch mal konkret, oder?

Das mühsame Suchen in Statistiken führt mich zu folgenden Zahlen von Abgängern ohne Schulabschluss der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen im Schuljahrjahr 2015/16 in Berlin.

In diesem Schuljahr wurden 346.218 Jungen und Mädchen auf allgemeinbildenden öffentlichen und privaten Schulen beschult.

Davon waren 37,8 Prozent nicht-

deutscher Herkunftssprache.⁸ Betrachtet man die Abgänger ohne Schulabschluss insgesamt an den allgemeinbildenden Schulen beträgt ihre Quote 8,7 Prozent (2.490 Jugendliche!), davon sind 14,4 Prozent nicht deutscher Herkunftssprache. An den integrierten Sekundarschulen sind dann schon 11 Prozent ohne Abschluss und die Jugendlichen nichtdeutscher

**Probleme werden tabuisiert oder
skandalisiert, Sorgen der Menschen
als rechtspopulistisch abgetan ...**

⁷ http://www.linksfraktion.berlin/fileadmin/download/2017/s18-11685_Anfrage_Willkommensklassen.pdf

⁸ <file:///C:/Users/Medion/Desktop/Bildungsstatistik%20-%20Berlin.de.html> Berliner Schulstatistik im Schuljahr 2015/16 S.21 ff

Herkunftssprache liegen bei 16,4 Prozent.⁹ Die beruflichen Schulen verlassen von 28.216 Jugendlichen noch einmal 3.351 ohne Abschluss, das sind 11,9 Prozent. Davon werden 2740 Ausländer gezählt, von denen 486 oder 17,7 Prozent keinen Abschluss schaffen.¹⁰ Im Schuljahr 2016/17 wurden 88.332 Jugendliche dort beschult, davon 21.347 nichtdeutscher Herkunftssprache.¹¹ Das sind unerträgliche und alarmierende Zahlen aus Berlin. Probleme werden tabuisiert oder skandalisiert, Sorgen der Menschen als rechtspopulistisch abgetan. Jedes Vorurteil hat jedoch seinen wahren Kern.

Die Linke zermürbt sich in Grabenkämpfen um die Einwanderungsdebatte und versucht die erfolgreiche Sarah Wagenknecht zu demontieren, indem man ihr Rassismus vorwirft. Die einen führen Angst vor Überfremdung an, die anderen halten Migration für ein Menschenrecht. Das Asylrecht ist im Grundgesetz verankert, darüber muss man keine Scheindebatten über Obergrenzen führen.

Das Statistische Bundesamt in Wiesbaden veröffentlicht seine neuesten Zahlen zu Flüchtlingen.¹² Danach befinden sich in Deutschland 1,6 Millionen Schutzsuchende, davon sind Zweidrittel Männer, die vorwiegend aus Syrien, Afghanistan und dem Irak stammen. 54 Prozent haben einen Aufenthaltstitel, der in der Regel befristet ist. 158.000 Asylanträge wurden abgelehnt, jedoch haben 75 Prozent dieser Fälle eine Duldung. Von 3.000 Menschen ist ihr Verbleib unklar, ob sie untergetaucht oder ausgereist sind.¹³

Die Menschen - nicht nur in Afrika - träumen von einer besseren Zukunft, haben unrealistische Vorstellungen, was sie erreichen können, denn der großen Mehrheit bleibt nur eine Verdienstmöglichkeit in Anlernberufen und im Dienstleistungs-

Die Menschen träumen von einer besseren Zukunft, haben unrealistische Vorstellungen, was sie erreichen können

bereich mit schlechter Bezahlung. Eine feste Anstellung ist für die meisten ausgeschlossen. Bislang arbeiten die meisten Flüchtlinge in Zeitarbeitsfirmen oder schwarz. „Eine Studie der Universitäten Tübingen und Linz geht allerdings davon aus, dass die Zahl der Schwarzarbeiter unter den Geflüchteten allein im Jahr 2016 bei mindestens 100.000, möglicherweise aber auch bei 300.000 lag.“¹⁴ Selbst die gut und Hochqualifizierten müssen viele bürokratische Hürden überwinden, um in ihrem Beruf wieder arbeiten zu können. Da sind die Sprachprobleme noch die geringsten.

9 Ders. S. 60 ff

10 Ders. S.119 ff

11 Ders. Ausgewählte Eckdaten Berufliche Schulen 2016/2017, S.3 ff Senatsverwaltung für Jugend Bildung und Wissenschaft

12 https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2017/11/PD17_387_12521.html vom 2.11.2017

13 http://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/innenpolitik/id_82620306/statistisches-bundesamt-zahl-der-schutzsuchenden-fluechtlinge-verdoppelt.html vom 2.11.2017

14 <http://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/integration-fluechtlinge-landen-in-zeitarbeit/19956540.html> von M. Rövekamp vom 20.6.2017

„Ein Problem, das derweil auch der geflohene Syrer Fakher Alwais in seinem Stadtteil (in Salzgitter, 100.000 Einwohner, 5000 Geflüchtete, davon 3.300 Syrer) beobachtet: "Hier gibt es einfach nicht genug Arbeit für alle", sagt er. Würden jetzt noch ein paar Tausend seiner Landsleute nach Lebenstedt kommen, sei es zu viel. Eine Wohnsitzauflage sieht er mit gemischten Gefühlen: Sie sei zwar irgendwie nachvollziehbar. Für die Syrer, die Verwandte in Salzgitter haben und deswegen dorthin wollen, wäre sie aber traurig. Er selbst überlegt, irgendwann nach seinem Integrationskurs aus der Stadt wegzuziehen. In Braunschweig will er seinen Jura-Abschluss machen und hofft, dort vielleicht auch eine Arbeit zu finden. Auch nach Syrien zurück zu gehen sei für ihn eine Option, sobald dort wieder Frieden herrscht. Lieber aber würde er in Europa bleiben: Sein größter Traum sei, eines Tages bei den Vereinten Nationen zu arbeiten. Die Hilfe, die er in Deutschland bekommen habe, sagt Alwais, will er anderen Menschen zurückgeben.“¹⁵

... ihnen ist unser Drang nach Individualismus fremd. Das muss man lernen und aushalten

Das Wohnungsproblem und das Problem der Arbeitsvermittlung sind nicht gelöst und werden bagatellisiert. Noch immer wohnen Menschen in sogenannten Notunterkünften. In Berlin leben noch immer ca. 300 Menschen

Das Wohnungsproblem und das Problem der Arbeitsvermittlung sind nicht gelöst und werden bagatellisiert

im Hangar des Flughafens Tempelhof, manche seit zwei Jahren. Zwei Wochen waren ange-dacht. Das Leben dort ist menschenunwürdig: Licht brennt Tag und Nacht, es herrscht nie Ruhe. Die Menschen leben in provisorischen Abteilen ohne jede Privatsphäre. Es gilt das Recht des Stärkeren, Solidarität ist selten, Ausgrenzung nach Herkunft und Religion an der Tagesordnung. Christen fühlen sich bedrängt. Etliche Eritreer suchten und fanden Hilfe in christlichen Gemeinden. So konnte auch ein junger Eritreer bei einer ehemaligen Klassenkameradin von mir Unterkunft finden und beglückt sie immer häufiger mit Besuchern, die er als Verwandtschaft deklariert und die häufig mit Kind und Kegel über Nacht bleiben. Sie suchen die Nähe Ihregleichen, bleiben unter sich und nächtigen alle zusammen in einem Zimmer, obwohl ein zweites angeboten wurde. Ihnen ist unser Drang nach Individualismus fremd. Das muss man lernen und aushalten. Gleichwohl wäre meine Bekannte froh, wenn ihr Untermieter- auf Zeit gedacht- ein bleibendes Quartier finden würde. Seine Bemühungen bleiben im Vagen stecken.

Anerkannte Flüchtlinge können sich um Sozialwohnungen bewerben und stehen in Konkurrenz zu der am unteren Rand der Gesellschaft lebenden Bevölkerung.

¹⁵ http://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/braunschweig_harz_goettingen/Salzgitters-Problem-mit-den-Syrern,syrer164.html von Tino Nowitzki vom 15.5.2017

Die Flüchtlinge sind nur der Katalysator für eventuell aufbrechende soziale Unruhen ...

Ein anerkannter Flüchtling kann seinen Wohnort selber wählen, ein abgelehnter und der Duldung unterliegender hat Residenzpflicht in der Regel für drei Monate und darf seinen Wohnort nicht verlassen. Der Tunesier Amri, der das Attentat an der Gedächtniskirche in Berlin verübte, lehrte uns anderes, konnte unter den Augen des Verfassungsschutzes durch die Republik reisen, mit Hilfe von V-Männern seine Pläne durchführen, ein Skandal ohne Folgen. Man könnte zynisch zu der Auffassung kommen, das Land braucht solche Attentate, um die Stimmung gegen Flüchtlinge anzuheizen und eine Sicherheitsüberwachung zu installieren, die die Leute unwidersprochen als „alternativlos“ akzeptieren. Die Flüchtlinge sind nur der Katalysator für eventuell aufbrechende soziale Unruhen, die in Frankreich, England und in den USA regelmäßig aufflackern, dem wachsenden Unterschied zwischen arm und reich geschuldet. Solange die Menschen bei uns noch konsumieren können, werden sich die Auseinandersetzungen in Grenzen halten.

Erstaunt reibt man sich die Augen, wenn der Siemenschef Joe Kaeser für ein bedingungsloses Grundeinkommen plädiert.

„1,5 Millionen traditionelle Arbeitsplätze werden bis zum Jahr 2025 in Deutschland verschwinden, prognostizierte das Forschungsinstitut der Bundesagentur für Arbeit. Sie würden im Rahmen der Digitalisierung der Industrie durch anspruchsvolle Computerbedienjobs ersetzt werden. Viele Facharbeiter müssten sich umfassend fortbilden, um einen neuen Job zu finden, sagte IAB-Arbeitsmarktforscher Enzo Weber.

Im Rahmen dieser Prognosen plädierte Siemens-Chef Joe Kaeser auf dem SZ-Wirtschaftsgipfel für eine bessere soziale Absicherung. Es würden langfristig „einige auf der Strecke bleiben, weil sie mit der Geschwindigkeit auf der Welt einfach nicht mehr mitkommen“, sagte Kaeser. Auf sie warten könne man jedoch nicht, denn dann würden Deutschland und Europa verlieren.

Als einen Lösungsansatz nannte er das bedingungslose Grundeinkommen, für das sich in verschiedenen Modellen auch andere Unternehmer wie Elon Musk sowie sozialen Gruppen in den vergangenen Jahren immer stärker propagiert wurde. Die Gesellschaft müsse dafür sorgen, „dass die Menschen versorgt sind“, sagte Kaeser. Deshalb werde „eine Art Grundeinkommen völlig unvermeidlich sein“. Somit sieht er ein Grundeinkommen als Puffer in der Transformationsphase.“¹⁶

Selbst das Modellprojekt für ausländische Fachkräfte, das vor einem Jahr hoffnungsvoll gestartet wurde, floppt. Es wurde in Baden-Württemberg erprobt als mögliches Modell für ein

¹⁶ <http://t3n.de/news/folgen-digitalisierung-768565/> vom 21.11.2016

längst überfälliges Zuwanderungsgesetz. 80 Interessierte seien beraten worden und nur Acht haben Arbeit gefunden.¹⁷

„Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und die Bundesagentur für Arbeit (BA) führen seit Oktober 2016 über einen Zeitraum von drei Jahren in Baden-Württemberg das "Punktebasierte Modellprojekt für ausländische Fachkräfte" (PuMa) durch. Mit PuMa können wichtige Erkenntnisse für die zukünftige Ausrichtung der Fachkräftezuwanderung gewonnen werden.

Im Rahmen von PuMa wird beruflich qualifizierten Fachkräften aus Drittstaaten mit einem qualifizierten Berufsabschluss in einem Ausbildungsberuf erstmals der Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt in Berufe geöffnet, in denen gegenwärtig kein Engpass auf dem Arbeitsmarkt besteht und die deshalb nicht auf der "Positivliste" aufgeführt sind.“¹⁸

Die Anstrengungen reichen bei weitem nicht aus, die Probleme der vielen schlecht Qualifizierten zu lösen. Es braucht Geld und mehr qualifiziertes Personal. Das kann man nicht aus-sitzen.



Über die Autorin

Brigitte Pick (*1946) studierte in Berlin Geschichte. Von 1969 bis 2005 war sie ohne Unterbrechung im Berliner Schuldienst tätig. 1970 wechselte sie an die Rütli-Schule in Berlin-Neukölln und übernahm deren Leitung 1983. Seit 2005 ist sie im Ruhestand.

Veröffentlichungen:

- Pick, B. (2007): Kopfschüsse. Wer PISA nicht versteht, muss mit RÜTLI rechnen. Hamburg: VSA-Verlag
- Pick, B. (2011): Kaktusküsse. Wer »Überflüssige« in der Schule aussortiert, darf sich über Hartz IV nicht beklagen. Hamburg: VSA-Verlag
- Pick, B. (2013): Randnotizen aus der 2. deutschen Republik. Kindle Edition

Kontakt:

brigittepick@t-online.de

☛ Alle Texte von Brigitte Pick im Magazin Auswege

AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag
Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht
www.magazin-auswege.de
antwort.auswege@gmail.com

¹⁷ Jobmodell für Ausländer floppt dpa Meldung im Tagesspiegel vom 6.11.2017

¹⁸ <https://www.bmas.de/DE/Presse/Meldungen/2016/punktebasiertes-modellprojekt-auslaendische-fachkraefte.html> vom 25.11.2016